

A classical portrait of Wolfgang Amadeus Mozart, shown from the chest up, wearing a red coat with a gold-embroidered collar and a powdered wig. The background is dark.

LANDSBERGER
KONZERTE

MOZART NACHT

SAMSTAG | LANDSBERG
08.06.2013 | AM LECH
19.00 – 00.30 | INNENSTADT

PROGRAMM

Ein Übersichtsplan über das gesamte Konzertangebot der „Mozart-Nacht“ findet sich in der Heftmitte.

Wichtige Hinweise:

In der Stadtpfarrkirche wird an den beiden hinteren Türen durchgehend Einlass gewährt; in den anderen Sälen nur in den Pausen zwischen den einzelnen Stücken bzw. Sätzen.

Private Film-, Foto- und Tonaufnahmen in den Konzerten sind nicht gestattet.

Kulinarische Spezialitäten, auserlesene Weine, Prosecco, Spritz sowie eine Auswahl an Erfrischungsgetränken erwarten Sie im Innenhof des Pfarrzentrums sowie im Foyer des Rathaus-Anbaus, vorbereitet und serviert von „comedis – das Veranstaltungsteam“.

Genießen Sie zwischendurch „Don Giovanni Variationen“ oder das „Mozart Dreierlei“. Verkosten Sie den exquisiten Weißburgunder „Papageno“, ein erfrischendes Bier „Landsberger Gold“ oder als Abschluss einen Espresso.



Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freunde der Klassischen Musik!

Erneut laden die „Landsberger Konzerte“ zu einer Klassik-Nacht in Landsberg, bei der zum zweiten Mal (nach 2000) Mozart im Mittelpunkt steht: Mozart der Opernkomponist, Mozart der Kirchenmusiker, Mozart der Kammermusik-Schöpfer... aber auch Mozart der Briefeschreiber, der musikalische Spaßmacher, der Traditionsbewusste, der Pionier, der Grenzgänger...

Wie bei jeder Klassik-Nacht bleibt es Ihnen überlassen, sich Ihr eigenes Programm aus dem Angebot von 30 Einzelkonzerten zusammenzustellen. Wie bei jeder Klassik-Nacht können wir Ihnen die Qual der Wahl nicht abnehmen, laden Sie aber ein, nicht nur sehr bekannte Stücke zu genießen, sondern sich auch auf neue Hörerlebnisse einzulassen und zu entdecken, wie Mozart später geborene Komponisten inspiriert hat.

Und wie bei jeder Klassik-Nacht sind Sie auch diesmal wieder aufgefordert, sich auf den Weg zu machen und durch Landsbergs schöne Altstadt zu den sechs Veranstaltungsorten und unserer kleinen open-air-Bühne zu flanieren.

Wenn Sie nicht überall einen Sitzplatz finden oder der Geräuschpegel mitunter etwas höher ist als in „normalen“ Konzerten, so bitten wir das zu entschuldigen. Wir hoffen, die Darbietungen unserer knapp 200 Musikerinnen und Musiker entschädigen Sie für so manche Unannehmlichkeit.

Alleiniger Sponsor dieser „Mozart-Nacht“ ist erneut die Rational AG mit ihrem Gründer Siegfried Meister. Ihm gebührt mein besonderer Dank für seine nicht nachlassende Unterstützung des Landsberger Musiklebens, ein Engagement, das schon viele Jahrzehnte zurückreicht.

Die Firma Rational feiert nämlich heuer ihr 40-jähriges Bestehen und schenkt der Stadt Landsberg und allen Musikfreunden daher ein eigenes „Jubiläumskonzert“ am 20. Juli (s. Rückseite dieses Programms).

Auch viele Werke Mozarts wären vielleicht nicht entstanden, hätte er nicht immer wieder vermögende Gönner und musikliebende Auftraggeber gefunden.

Erfreuen wir uns also an seinem überreichen musikalischen Vermächtnis!

Viel Freude in der Mozart-Nacht und unvergessliche musikalische Eindrücke wünscht Ihnen
Ihr

Johannes Skudlik



Salzburg

Was für ein Leben! Vom Wunderkind zum Schöpfer zeitlos gültiger Meisterwerke, vom Liebling der Potentaten zum Bittsteller bei vermögenden Gönnern, von der Pracht der Residenzen in die Anonymität eines Armengrabs, von der Erfindung überirdischer Klänge zum Klamauk musikalischer Späße, vom einsamen Visionär zum Massenstar...

Etwas von allem steckt im Namen Wolfgang Amadeus Mozart, viel ist hinzu gedichtet und hinzu fantasiert worden, aber was ist gesichert und was ist zeitgenössisches Kolorit? Wir wissen nicht einmal genau, wie er aussah, aber wenn der Eindruck stimmt, den die durchschnittlich begabten Porträtisten festgehalten haben, dann spiegelte sich sein Genie jedenfalls nicht in vergeistigten Zügen. Mozarts geniales Vermächtnis steckt in seinen Kompositionen, und seine vielschichtige Persönlichkeit offenbart sich in den erhaltenen Briefen. Dieses Vermächtnis in Gestalt von Klängen und Worten lohnt, immer wieder neu entdeckt zu werden.

Es gibt praktisch keine musikalische Gattung, die Mozart nicht mit seinen Kompositionen bereichert hätte. Auch in den dreißig Einzelkonzerten zeigt unsere „Mozart-Nacht“ nur



Mozarts Geburtshaus in Salzburg

einen Ausschnitt davon. Sie zeigt aber auch, wie Mozart bis heute andere Komponisten inspiriert und zu vielfältigen Bearbeitungen angeregt hat.

Mozart, am 27. Januar 1756 in Salzburg geboren, offenbarte seine Begabung schon im Kleinkindalter. Vater Leopold, selbst Musiker von Format, erkannte früh das Potenzial seines Sohnes und begann, den erst Vierjährigen zu unterrichten. Vorgegangen war folgende Episode (aufgezeichnet vom Salzburger Hoftrompeter A. Schachtner): Als Vater Mozart eines Tages im Jahre 1760 nach Hause kam, erklärte ihm sein Filius Wolfgang, dass er gerade mit der Komposition eines Klavierkonzerts beschäftigt sei. Der Vater begutachtete das Notenpapier, das so mit Tintenklecksen übersät war, dass er Mühe hatte, die Noten dazwischen zu entziffern. Immerhin erkannte er, dass es korrekt aufgeschriebene Musik war, allerdings von immensem Schwierigkeitsgrad. Wolfel erklärte, es müsse nun mal schwierig sein, weil es sich um ein Konzert handle – ließ sich am Klavier nieder und spielte es vor. Leopold soll Tränen vergossen haben.



Nannerl, Wolfgang und Leopold Mozart

Auch wenn Schachtner, der zufällig Zeuge war, diese Begebenheit in der Erinnerung vielleicht verklärt hat, so zeigt sie doch, dass Wolfgangs Begabung frappierend gewesen sein muss. So frappierend, dass Leopold Mozart sich fortan kaum mehr um sein eigenes künstlerisches Fortkommen bemühte. Dabei hatte er bis dahin durchaus Karriere gemacht. Der Sohn eines Augsburger Buchbinders war seit 1737 in Salzburg ansässig. Er war dort Violinist in der fürsterzbischöflichen Hofkapelle (1743) und Violinlehrer am Kapellknaben-Institut geworden, 1757 zum Hofkomponisten und schließlich zum Vizekapellmeister aufgestiegen. Darüber hinaus war Leopold Mozart ein bekannter Violinvirtuose, der Verfasser einer wegweisenden Violinschule, die im Geburtsjahr Wolfgangs 1756 erschienen war, dazu ein angesehener Komponist. All das stellte er nun hintan. Er komponierte nur noch wenig und trat nie mehr als Solist auf. Wolfgang Amadeus wurde sein ganzer Lebensinhalt und der Vater bemühte sich um ihn als Lehrer, Reiseimpresario, Manager, kritischer Kollege. Ein zum großen Teil erhaltener, ausführlicher Briefwechsel gibt Zeugnis davon.



Hammerflügel in Mozarts Geburtshaus

Tatsache ist, dass Leopold Mozart das außergewöhnliche Potenzial seines Sohnes nicht nur erkannte, sondern auch vermarktete. Als ihm klar wurde, dass diese Begabung umso erstaunlicher sei, je jünger der Knabe war, sann er darauf, die Wunderkind-Jahre dahingehend auszunützen, seinen Sohn in ganz Europa bekannt zu machen. Unter der Obhut seiner Eltern und zusammen mit seiner ebenfalls hochbegabten älteren Schwester Marianne („Nannerl“) reiste „Wolfel“ deshalb schon als Kind durch ganz Europa und wurde der Liebling des Adels, der Fürsten und nicht zuletzt der österreichischen Kaiserin Maria Theresia. Die großen Fahrten der frühen Jahre führten 1762 nach München, 1762/63 nach Wien, und schließlich 1763-1766 durch ganz Westeuropa bis Paris und London. (Den Beginn dieser dreijährigen Reise vor 250 Jahren nimmt die in Augsburg ansässige „Deutsche Mozart-Gesellschaft“ übrigens zum Anlass, an den diversen Stationen vielfältige Konzerte und ein reichhaltiges Rahmenprogramm zu veranstalten.) Vater Leopold hatte eigens eine neue Kutsche für diese Reise angeschafft. Er wollte mit seiner Frau und seinen



Mozart am Klavier mit Vater und Schwester



Faksimile eines Briefes von Mozart



Deckblatt zur Oper „Così fan tutte“



Mozarts Wohnhaus in Salzburg

beiden Wunderkindern nicht wie gewöhnliche fahrende Musikanten reisen, sondern „nobl oder cavaglierment“ bei den ersten Adressen Europas vorfahren, die er zu besuchen gedachte.

Ziel und Zweck dieser Reisen war es nämlich, die Höfe der deutschsprachigen Fürstentümer, Frankreichs, Belgiens und Englands abzuklappern. Was der Knabe Mozart dort vorführte, waren zum einen „Kunststückln“ wie das Spielen auf verdeckter Tastatur oder das Bestimmen der Tonhöhe von Uhren aus dem Nebenzimmer. Zum anderen aber berichten Zeitgenossen von der hohen Erfindungsgabe Wolfgangs, der sich stundenlang im Improvisieren verlieren konnte, egal ob nach vorgegebenen musikalischen Themen oder nach Melodien aus seiner reichen musikalischen Phantasie. Von seiner erstaunlichen Virtuosität einmal ganz zu schweigen! Was zur Begeisterung derjenigen, die diese Vorführungen miterlebten, beitrug, war die Tatsache, dass Wolfgang und Nannerl – gewandt wie kleine Erwachsene und spielend wie ausgebuffte Profis – sich ihre kindliche Unbekümmtheit und Natürlichkeit weitgehend bewahrt hatten und von der steifen Um-

gebung höfischer Etikette gar nicht eingeschüchtert waren. Was Wolferl u.a. dazu bewog, der Kaiserin Maria Theresia nach beendetem Vorspiel auf den Schoß zu klettern und ihr ein „Busserl“ zu geben!

Für Mozart, der auch als Erwachsener noch viele große Reisen unternehmen sollte (dann allerdings ohne die Schwester), wurde das Unterwegs-Sein neben den sesshaften Zeiten in Salzburg und Wien zur zweiten Natur. Dabei galt es manche Unbequemlichkeiten auf sich zu nehmen, und abenteuerlich war es zu diesen Zeiten allemal.

„Mein Herz ist völlig entzückt,“ schrieb der dreizehnjährige Wolfgang an seine „allerliebste Mama“, als er mit dem Vater zum ersten Mal nach Italien aufbrach, „aus lauter Vergnügen, weil mir auf dieser Reise so lustig ist, weil es so warm ist in dem Wagen, und weil unser Kutscher ein galanter Kerl ist, welcher, wenn es der Weg ein bisschen zulässt, so geschwind fährt.“

Ein Glück sind Mozarts zahlreiche Reisen für die Nachwelt nicht nur wegen der tiefen musikalischen Eindrücke, die er in fremden Umgebungen empfing und kongenial in seine Kunst einverlebte, sondern auch aus ande-

rem Grund: Sie machten ihn nämlich zu einem begeisterten Briefeschreiber. Dabei offenbart sich Mozart in polyglotter Virtuosität. Er sprach und schrieb mühelos deutsch, italienisch und französisch, las und schrieb auch englisch. Rund 350 Briefe von ihm sind erhalten, fast ebenso viele aber, auf die sich die Empfänger beziehen, sind unauffindbar. Mozart schrieb vor allem von seinen längeren Aufenthalten, als er fern von Salzburg oder Wien war. Sein wichtigster Briefpartner war der Vater Leopold, dem er eifrig von seinen Erfolgen und Plänen berichtete. Briefe oder Briefnachschriften an Mutter oder Schwester sowie Briefe an seine Frau Constanze sind ebenfalls lebendige Zeugnisse von Mozarts schillernder Persönlichkeit.

„Ohne Reisen, wenigstens Leute von Künsten und Wissenschaften, ist man wohl ein armeliges Geschöpf. Ein Mensch von mittelmäßigem Talent bleibt immer mittelmäßig, er mag reisen oder nicht – aber ein Mensch von superieurem Talent, welches ich mir selbst, ohne gottlos zu sein, nicht absprechen kann, wird schlecht, wenn er immer in dem nämlichen Ort bleibt.“ (aus einem Brief Mozarts an den Vater aus Paris, 1178)

Bekannt wurde Mozart durch seine „Tourneén“ schon, reich allerdings nicht.

So musste er sich zu gegebener Zeit immer wieder in eine Festanstellung begeben und sich zuweilen mit kleinkarierten Arbeitgebern herumschlagen, die sein Genie weder erkannten noch schätzten. Berühmt-berüchtigt wurde in dieser Hinsicht Erzbischof Colloredo in Salzburg. „Das einzige, ich sage es ihnen wie es mir ums Herz ist, was mich in Salzburg degoutiert, ist, dass man mit den Leuten keinen rechten Umgang haben kann – und dass die Musique nicht besser angesehen ist – und dass der Erzbischof nicht gescheiten Leuten, die gereiset sind, glaubt (...) Wenn sich der Erzbischof mir vertrauen wollte, so wollte ich ihm bald seine Musique berühmt machen, das ist gewiss wahr!“ (ders. Brief an den Vater, 1778)

Musica sacra ist nicht unbedingt die erste Assoziation, die sich einstellt, wenn man den Namen Mozart hört, dennoch war er in Salzburg Hof- und Kirchenmusiker. Und er offenbart sich in seinen sakralen Kompositionen in seiner ganzen Vielseitigkeit. Er schrieb Messen für jeden Anlass – von den Missae breves für Sonntage ohne Festcharakter bis



Wolfgang Amadeus Mozart auf einem posthumen Porträt von Barbara Krafft

hin zu den großen Missae solemnes –, außerdem Vespers, Litaneien, Motetten, Oratorien, Kantaten, Chorsätze mit und ohne Orchesterbegleitung, Kirchenlieder, sowie – als letztes und legendenumwobenes Werk – das unvollendete Requiem. Neben dieser Vielzahl von geistlichen Gesangswerken stehen die Instrumentalstücke für den kirchlichen Gebrauch, allen voran die Kirchensonaten, kleine, reizende Miniaturen.

Auch wenn die Salzburger Zeit aus Sicht seines Schaffens eine überaus fruchtbare Phase war, konnte es jedoch nicht ausbleiben, dass sich Mozart schließlich in Unfrieden von Colloredo und seinem Salzburger Posten trennte.

Aus der Enge Salzburgs zog es ihn 1781 nach Wien, von wo aus sich sein Ruhm über die ganze musikalisch gebildete Welt verbreitete. Trotzdem war sein Leben alles andere als sorgenfrei. Spannungen mit dem Vater, der ihm in Salzburg noch sehr nahe gewesen war, bedrückten ihn. Der Vater war gegen den Umzug nach Wien gewesen und verweigerte auch sein Einverständnis, als Mozart in Wien seine Braut Constanze Weber heiratete. Zudem gab es Eifersüchte-



Constanze Mozart nach einem Ölbild von Hans Hansen, 1802

leien der Kollegen, Intrigen bei Hofe, Ärger mit den Theaterdirektoren, Konflikte mit den Mächtigen – und keine Sicherheit bietende Festanstellung.

Ständig musste die Spannung ausgehalten werden zwischen dem Geschmack der breiten Massen und Mozarts visionären musikalischen Gedanken, die nur wenige, z.B. sein väterlicher Freund Joseph Haydn, wirklich würdigen konnten. Dieser schrieb an einen hohen Beamten in Prag:

„Denn könnt ich jedem Musikfreunde, besonders aber den Großen, die unnachahmlichen Arbeiten Mozarts, so tief und mit einem solchen musikalischen Verstande, mit einer so großen Empfindung in die Seele prägen, als ich sie begreife und empfinde: so würden die Nationen wetteifern, ein solches Kleinod in ihren Ringmauern zu besitzen. Mich zürnet es, dass dieser einzige Mozart noch nicht bey einem kaiserlichen oder königlichen Hofe engagiert ist. Verzeihen Sie, wenn ich aus dem Geleise komme: Ich habe den Mann zu lieb!“ Nicht zuletzt war Mozart offenbar völlig unfähig, sich selbst zu vermarkten. So wuchs paradoxerweise mit seinem Ruhm auch sein Schuldenberg. Trotz alledem arbeitete er wie



Faksimile des „Exsultate“

ein Besessener. In seinem nur 35 Jahre währenden Leben schuf er über sechshundert Werke. Das letzte, das Requiem, konnte er nicht mehr ganz vollenden.

Wolfgang Amadeus Mozart starb am 5. Dezember 1791 und wurde auf dem Armentriedhof in Wien bestattet. Seine letzte Ruhestätte ist nicht genau bekannt. Die nebulösen Umstände seines Todes und seiner Bestattung haben kräftig zur Legendenbildung beigetragen und zu zahlreichen, oft abwegigen Spekulationen über die Hintergründe seines traurigen Endes geführt.

„Der, welcher wandert diese Straße voll Beschwerden, wird rein durch Feuer, Wasser, Luft und Erden; wenn er des Todes Schrecken überwinden kann, schwingt er sich aus der Erde himmelan. Es gibt niemand, auf den diese Worte aus der »Zauberflöte« wahrhaftiger zuträfen, als den Menschen, der zu ihnen die Musik geschrieben hat: Wolfgang Amadeus Mozart. Eine Straße voll Beschwerden war sein Lebensweg. Im Widerstreit der Elemente, den



Auszug aus dem „Requiem“ - Dies Irae.

er in der Musik, im Schicksal und in seiner Natur mit voller Gewalt erlebte, bewahrte er sich die Reinheit der Empfindung. Die Schrecken des Todes haben ihn früh erreicht, lange begleitet und endlich verlassen, als sein Geist und sein Werk sich aus der Erde himmelan erhoben.

Vielleicht hat der Verfasser des Textes, Mozarts Freund Emanuel Schikaneder, nicht gewußt, welche Wahrheit er mit diesen Worten aussprach, aber sicher hat Mozart die Bedeutung geahnt, die sie für ihn und sein Leben hatten. Und wir, seine spätgeborenen Erben, können vielleicht an diesen Worten erkennen, wie tief das Beste unseres eigenen Lebens mit jenen fünfunddreißig Jahren zusammenhängt, die Mozart auf Erden weilte.“ (Reinhard Raffalt in seinem Essay über Mozart „Das Schicksal eines heimlichen Propheten“)

Dr. Sabine Skudlik

Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt



19:00

Mozart im Olymp

Symphonie Nr. 41 C-Dur KV 551 „Jupiter-Symphonie“

Allegro vivace

Andante cantabile

Menuetto. Allegro – Trio

Molto allegro

Orchester Symphony Prag

Leitung: Johannes Skudlik

Die letzten drei Symphonien Mozarts in Es-Dur, g-moll und C-Dur („Jupiter“) entstanden im Jahre 1788 in einer Zeitspanne von nur sechs Wochen. KV 551 wurde am 10. August in Wien vollendet, wie Mozart in seinem eigenhändigen Werkverzeichnis vermerkte. Ob diese Werke noch zu Mozarts Lebzeiten aufgeführt wurden, ist nicht mit Bestimmtheit zu sagen, aber es ist wahrscheinlich. Die Jupitersymphonie als Mozarts letzte wurde von der Nachwelt überhöht und quasi als sein „symphonisches Vermächtnis“ aufgefasst. Auch der Beiname „Jupiter“ wurde erst posthum gebräuchlich. Es ist jedoch kaum denkbar, dass Mozart seinen frühen Tod vorausgeahnt haben sollte. Wie auch immer, schon bald im 19. Jahrhundert erlangte das Werk große Beliebtheit: „Wie rein und klar sind alle Bilder darin! Nicht mehr und nicht weniger hat jedes, als es seiner Natur nach haben soll“ heißt es in der „Allgemeinen musikalischen Zeitung“ 1846.



20:00

Aus Mozarts Requiem – Am Abgrund der Zeit

aus dem Requiem d-moll KV 626

Requiem

Kyrie

Dies irae

Lacrimosa

Enjott Schneider (*1950)

„At the Edge of Time

Reflections on Mozarts Requiem KV 626“ für Orchester (UA 2006)

Landsberger Oratorienchor, Capella Cantabile

Orchester Symphony Prag

Leitung: Johannes Skudlik

Der Komponist Enjott Schneider schreibt über sein Werk: „Eine Hommage an Wolfgang Amadeus Mozart: aus Bewegungsmustern und Motiven aus seinem Requiem KV 626 entsteht ein emotionales Geflecht, das vom solistischen Englischhorn – dem traditionellen Instrument von Tod und jenseitiger Klage – melodisch zusammengehalten wird. Ein furioser Mittelteil, von Rhythmik und Motivik des „Dies irae“ inspiriert, führt in großer Steigerung mit fremden und existentiell erschütternden Klangballungen zu plötzlicher Stille und dem Nichts: über einem langen Pedalton erzittert die Musik ein letztes Mal und zitiert Mozarts „Lacrimosa“ – genau so lange und fragmentarisch, wie es aus seiner Handschrift als letztes der von ihm überlieferten Stücke erhalten ist. Danach ist er gestorben: Man vermag etwas vom „Abgrund der Zeit“ zu verspüren.

21:00

Mozart in der Romantik

Max Reger (1873-1916)

Variationen und Fuge über ein Thema von Mozart op. 132 für Orchester (1914)

1. *Thema. Andante grazioso*

2. *L'istesso tempo*

3. *Poco agitato*

4. *Con moto*

5. *Vivace*

6. *Quasi presto*

7. *Sostenuto*

8. *Andante grazioso*

9. *Molto sostenuto*

10. *Fuga. Allegretto grazioso. Largo*

Orchester Symphony Prag

Leitung: Johannes Skudlik

Max Reger dirigierte selbst die Uraufführung seines Opus 132 in Berlin im Februar 1915 – es wurde sein populärstes Orchesterwerk. Reger verwendet hier das Eingangsthema des ersten Satzes von Mozarts Klaviersonate KV 331 (die mit dem „Türkischen Marsch“ am Ende, s. das Klavierprogramm im Pfarrsaal), und variiert es neun Mal, zuletzt in Form einer Fuge. Reger wählte bewusst das sehr bekannte Grazioso-Thema seines verehrten Vorgängers – nicht, weil ihm selbst nichts Besseres eingefallen wäre, sondern um sich an der hochgeschätzten Tradition zu messen. Mozart selbst hatte sein Thema im Kopfsatz der Klaviersonate KV 331 variiert. Reger tut dies natürlich auf ganz andere Weise – als wolle er demonstrieren, welcher Reichtum und welch vielfältiges Potenzial in diesen wenigen schlichten Takten steckt. Das wird auch durch die klangfarbengesättigte Instrumentierung unterstrichen, gleichwohl Reger später eine Fassung für zwei Klaviere schuf.

22:00

Zur Ehre Gottes – Aus Mozarts Kirchenmusik

„Laudate Dominum“ für Sopran, Chor und Orchester
aus den „Vesperae solennes de confessore“ KV 339

Adagio KV 580a für Englischhorn und Streicher (=Skizze zum Ave verum)

Motette „Ave, verum corpus“ KV 618 für Chor und Streicher

„Alleluja“ aus der Motette „Exsultate, jubilate“
für Sopran solo und Orchester KV 165 (= KV 158a)

Alex Dorow liest Texte von und über Mozart

Susanne Bernhard, Sopran

Christoph Hartmann, Englischhorn

Landsberger Oratorienchor, Capella Cantabile

Orchester Symphony Prag

Leitung: Johannes Skudlik

Das Chorstück **Ave, verum corpus** entstand in Baden bei Wien, ein halbes Jahr vor Mozarts Tod 1791, wohl für das Fronleichnamfest. Sicher etliche Jahre früher entwarf Mozart das **Adagio in F-Dur** KV 580a für vier Instrumente (eine Instrumentenzuweisung von seiner Hand fehlt im Autograph), das eine frappierende thematische Ähnlichkeit zum Ave verum aufweist. Dieses Adagio blieb ein Fragment, Mozart hat die Begleitstimmen im zweiten Teil nicht fertig gestellt. Neuere Forschungen lassen den Schluss zu, dass es für Klarinette mit Begleitung dreier Bassethörner gedacht sein könnte. Das Werk hat mehrere moderne Ergänzungen der fehlenden Stimmen und unterschiedliche Besetzungsvorschläge erfahren. Sie hören hier eine Fassung für Englischhorn und Streicher.

Exsultate, jubilate: Diese hochvirtuose Motette für Koloratursopran und Orchester schrieb der 17-jährige Mozart, während er sich 1773 in Mailand aufhielt, als Gelegenheitswerk für den italienischen Kastraten Venanzio Rauzzini: daher der Verzicht auf den Chor, daher auch die starke Annäherung an die italienische Oper. Der Textdichter ist unbekannt.

23:00

Vater und Sohn – Orgel und Trompete

Trompetenkonzert D-Dur (bearb. f. Trompete und Orgel)
von Leopold Mozart (1719-1787)

Grave – Allegro

Phantasie für eine Orgelwalze f-moll KV 608

Konzert für Oboe und Orchester C-Dur KV 314

3. Satz: Rondo. Allegretto

(Transkription für Trompete und Orgel)

Lukasz Gothszalk, Trompete

Bernhard Buttman, Orgel

Die Orgel war neben dem Klavier eigentlich nur ein zusätzliches Instrument für Mozart, das er jedoch ebenso virtuos beherrschte und das ihm zu Zeiten, etwa 1779-1781 als Domorganist in Salzburg, auch einen Lebensunterhalt einbrachte. Als die Mozarts 1763 wegen eines Radbruchs einen unfreiwilligen Aufenthalt in Wasserburg einlegen mussten, nutzte Vater Leopold diese Unterbrechung sofort pädagogisch. Er richtete es so ein, dass er und sein siebenjähriger Filius „auf die Orgel gegangen [sind], und ich dem Wolferl das Pedal erklärt habe. Davon er dann gleich stante pede die Probe abgeleget, den schammel hinweg gerückt, und stehend preambuliert und das pedal dazu getreten, und zwar so, als wenn er schon viele Monate geübt hätte.“

Die Orgel gewinnt solistisches Format in Mozarts späteren Kirchensonaten (zu hören in der Johanniskirche). Mozart selbst hat vermutlich während des Gottesdienstes genial improvisiert, die Orgel als Konzertinstrument ist jedoch eine Entdeckung des 19. Jahrhunderts. Im katholischen Umfeld Salzburgs (oder auch Wiens) war dafür kein Platz.

So sind die wichtigsten Orgelwerke Mozarts (KV 594, 608 und 616) eigentlich Kompositionen für ein mechanisches Musikinstrument (Orgelwalze oder -werk genannt), also einen Musikautomaten – oftmals wahre Meisterwerke feinmechanischer Handwerkskunst. Und die Noten waren nicht als Anweisung zum Musizieren gedacht, sondern als Vorlage für den Instrumentenbauer, der danach die Orgelwalze mit Stiften besetzte.

24:00

Finale in der Stadtpfarrkirche – Ein „Halleluja“ für Mozart

„Würdig ist das Lamm“ und „Halleluja“

aus dem Oratorium „Der Messias“ von G.F. Händel

in der Instrumentierung von W.A. Mozart

Landsberger Oratorienchor, Capella Cantabile, Orchester Symphony Prag

Leitung: Johannes Skudlik

Pfarrsaal Mariä Himmelfahrt

19:00

Mozart für Klavier

Fantasie c-moll KV 475

Rondo D-Dur KV 485

Adagio h-moll KV 540

Zwölf Variationen über „Ah, vous dirai-je, Maman“ KV 265

Rondo alla turca (Türkischer Marsch) aus der Sonate A-Dur KV 331

Silvia Natiello-Spiller, Klavier

(Wiederholung um 21:00)

„*alla turca*“: Das türkische (osmanische) Reich machte im 17. Jahrhundert gehörig Druck auf Mitteleuropa (1683 Belagerung Wiens). Das hatte langfristig nicht nur Auswirkungen auf die politischen Zusammenhänge. Die Janitscharen, die Kerntrooppe der türkischen Armee, bedienten sich in ihrer Militärmusik eines Lärm- und Rhythmusapparats, der westlichen Generälen gehörig in den Ohren klingelte. Der Schellenbaum allem voran, die Triangel sowie Becken, Trommeln, Kesselpauken und Tamburin wirkten so zwingend auf die Marschdisziplin der Fußtruppe, dass es (nach Aussage eines Zeitgenossen) für die Soldaten „beynahe unmöglich ist, aus dem Tact zu kommen“. Das wurde von den hiesigen Militärmusiken sofort nachgeahmt. Und es blieb nicht ohne Folgen für die Kunstmusik. Wenn ein Komponist hinfür türkische (oder verallgemeinernd orientalische) Musik nachahmen wollte, dann wusste er, welches Instrumentarium er einzusetzen hatte. Virtuos hat das auch W.A.Mozart vorge-macht, vor allem in seiner Oper „Die Entführung aus dem Serail“.

Der „Türkische Marsch“ wurde allenthalben zum Modestück. Der Finalsatz der A-Dur-Klaviersonate von Mozart ahmt das Geklingel der unterschiedlichen Instrumente nach und bedient mit seinem hämmernden, harmonisch schlichten Bass unter virtuos, sich in chromatischen Windungen verlierenden Läufen das Klischee, wie „Janitscharenmusik“ zu klingen habe.

Sie können den berühmt gewordenen Finalsatz „*alla turca*“ (er hat es im 20. Jh. sogar bis zum Handy-Rufton gebracht!) bei uns mehrmals hören: im Original eingebettet in das Solo-Programm der Pianistin Silvia Natiello-Spiller sowie in einer Bearbeitung für Gitarren-Duo in den Auftritten von Gruber & Maklar um 21 und 22 Uhr.

20:00

Kammermusikschätze I – Klavier und Streicher

Klavierquartett Nr.1 g-moll KV 478

für Klavier, Violine, Viola und Violoncello

Allegro

Andante

Rondo

Silvia Natiello-Spiller, Klavier

Sonja Korkeala, Violine, Martin Wandel, Viola, Clemens Weigel, Violoncello

1785 erhielt Mozart von seinem Wiener Verleger Hoffmeister den Auftrag, drei **Klavier-quartette** zu schreiben. Hoffmeister erwartete, den bis dahin geltenden Konventionen zu-folge, ein Kammermusikstück, in dem die lediglich begleitenden Streicher eine untergeordnete Rolle spielen und das Klavier führen würde. Mozart hatte jedoch eine an-dere Vorstellung von der Gattung. Er strebte einen echten Dialog zwischen Streichern und Fortepiano an, was er auch exemplarisch demonstrierte. Damit verstörte Mozart seine Zeit-genossen nicht nur hinsichtlich der Instrumentaltechnik, sondern auch in ihrem Verständnis. Amateure im Wortsinne, also (Musik-)Liebhaber ohne professionelle Ausbildung, waren mit der Ausführung von KV 478 schlicht und einfach überfordert. Nachdem Mozart das erste Quartett in g geliefert hatte, verkaufte es sich so schlecht, dass Hoffmeister den Komponisten bat, den Vertrag zu lösen, obwohl das zweite Quartett in Es (KV 493) schon fertig und ein Teil seiner Stimmen bereits gestochen war. Deshalb ist das 3. geplante Klavierquartett nie entstanden. Mozart durfte sein vorausbezahltes Honorar dennoch behalten...

21:00

Mozart für Klavier

Fantasie c-moll KV 475

Rondo D-Dur KV 485

Adagio h-moll KV 540

Zwölf Variationen über „Ah, vous dirai-je, Maman“ KV 265

Rondo alla turca (Türkischer Marsch) aus der Sonate A-Dur KV 331

Silvia Natiello-Spiller, Klavier

(Wiederholung von 19:00)

22:00

Mozart für 12 Saiten**Variationen über ein Thema von Mozart**

(Andante Grazioso aus der Klaviersonate A-Dur KV 331) für zwei Gitarren von Ferdinand Rebay (1880–1953)

Ouvertüre zur Oper „La Clemenza di Tito“ KV 621

(Bearb. für zwei Gitarren von Mauro Giuliani (1781–1829))

Fantasie d-moll für Klavier KV 397

(Bearb. für zwei Gitarren von Gruber & Maklar)

„Lacrimosa“ aus dem Requiem KV 626

(Bearb. für zwei Gitarren von Gruber & Maklar)

Rondo alla turca (Türkischer Marsch) aus der Klaviersonate A-Dur KV 331

(Bearb. für zwei Gitarren von Gruber & Maklar)

Gitarren-Duo Gruber & Maklar

(z.T. Wiederholung von Johanniskirche 19:00 und Theater 21:00)

23:00

„Eine kleine Nachtmusik“**Serenade Nr. 13 G-Dur KV 525 „Eine kleine Nachtmusik“**

Allegro

Romanza. Andante

Menuetto. Allegretto – Trio

Rondo. Allegro

Streichquartett Nr. 3 G-Dur KV 156

Presto

Adagio

Tempo di Menuetto

Rodin-Quartett

(Sonja Korkeala, Gerhard Urban, Martin Wandel, Clemens Weigel)

Mit **Serenade** bezeichnet man eine musikalische Gattung (Ständchen, Cassation, Notturmo, Nachtmusik, Divertimento gehören dazu), die Mozart vor allem in den 1770er Jahren in Salzburg sehr beschäftigte. Es sind durchweg Gebrauchsmusiken, für bestimmte unterhaltliche oder vergnügliche Anlässe geschrieben, wengleich Mozart an sie einen zunehmend hohen Kunstanpruch stellte. In vielen Fällen waren diese Serenaden auch Huldigungsmusiken oder festliche, musikalische Umrahmung für Universitätsabschlussfeiern (Finalmusiken).

Ging es darum, einer bestimmten Person zu huldigen, so wurden die Serenaden abends vor dem Haus der geehrten Person aufgeführt, meist in Anwesenheit vieler Zuhörer. Mit einem Marsch, der auswendig gespielt werden musste, gelangten die Musiker vor das Haus, wo dann die eigentliche Serenade erklang, und nach deren Beendigung verabschiedeten sich die Musiker wieder mit dem Marsch, der, je nach Länge des Weges, vermutlich mehrmals wiederholt wurde. Aus zeitgenössischen Abbildungen wissen wir, dass am Ort der Aufführung Notenpulte aufgestellt waren und bei Fackelbeleuchtung gespielt wurde.

„**Eine kleine Nacht-Musick**“ – so nannte Mozart die Serenade G-Dur KV 525 in seinem eigenen Werkverzeichnis – entstand im Sommer 1787, neben der Arbeit am „Don Giovanni“. Weder über einen Auftraggeber oder die Bestimmung ist etwas bekannt – seltsam genug bei einem Werk, das inzwischen eines der populärsten und bekanntesten des Komponisten ist und für viele Hörer „Mozart schlechthin“ repräsentiert.

Die „Kleine Nachtmusik“ ist Mozarts letzter Beitrag zur Gattung Serenade und gänzlich losgelöst von deren „Gebrauchswert“, was schon daran zu erkennen ist, dass Mozart auf die Bläser verzichtet, obwohl sie doch für eine Aufführung im Freien unerlässlich gewesen wären.

19:35 und 20:35

Open-Air-Bühne in der Ludwigstraße (Hypobank):

(bei schlechtem Wetter im Neuen Sitzungssaal des Rathauses)

Das klinget so herrlich

Halleluja-Kanon (nach Exsultate, jubilate)

Alleluja-Kanon KV 553

O du eselhafte Martin KV 560

Bona nox KV 561

Das klinget so herrlich

Landsberger Kinderchor

Frauenstimmen des Landsberger Jugendchors

Leitung: Marianne Lösch

Rathaussaal

19:00

Mozart neu gehört

Andante C-Dur KV 315 (Bearb. für Violine und Harfe von Maria Stange)

Menuett in D-Dur (Bearb. für Violine und Harfe von Maria Stange)

Potpourri über Themen aus der „Zauberflöte“

aus der Sonate Concertante op.114 für Violine und Harfe von Louis Spohr (1784–1859)

Allegro aus der Sonate für Violine und Klavier G-Dur KV 301

(Bearb. für Violine und Harfe von Maria Stange)

Julia Dausacker, Violine

Maria Stange, Harfe

(Wiederholung um 23:00)

20:00

Kammermusikschätze II – Klavier und Bläser

Quintett Es-Dur KV 452 für Klavier, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott

Largo – Allegro moderato

Larghetto

Rondo. Allegretto

Hendrik Heilmann, Klavier

Christoph Hartmann, Oboe, Andreas Ottensamer, Klarinette,

Martin Owen, Horn, Stefan Schweigert, Fagott

(Wiederholung um 21:00)

Das Quintett Es-Dur für Klavier und Bläser KV 452, 1784 entstanden, ist in der Kombination der Instrumente einzigartig. Nur Beethoven hat 1797 noch einmal diese Besetzung – Klavier, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott – nachgeahmt. Mozart selbst war von seiner Komposition sehr angetan. Seinem Vater – „Mon très cher Père!“ – berichtet er am 10. April von dem neuen Stück, „welches ausserordentlichen beifall erhalten; – ich selbst halte es für das beste was ich noch in meinem Leben geschrieben habe. [...] Ich wollte wünschen sie hätten es hören können!“

21:00

Kammermusikschätze II – Klavier und Bläser

Quintett Es-Dur KV 452 f. Klavier, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott

(Wiederholung von 20:00)

22:00

Kammermusikschätze III – Liebling Klarinette

Quintett A-Dur KV 581

für Klarinette, zwei Violinen, Viola und Violoncello

Allegro

Larghetto

Menuetto – Trio I – Trio II

Allegretto con variazioni

Andreas Ottensamer, Klarinette

Rodin-Quartett (Sonja Korkeala, Gerhard Urban, Martin Wandel, Clemens Weigel)

Die Klarinette – 1716 erstmals überhaupt in gedruckten Noten erwähnt – kam zur Zeit Mozarts erst so richtig „in Mode“. Ein berühmter Klarinettist seiner Zeit und Freund Mozarts war Anton Stadler, der das Instrument auch ständig verbesserte und weiter entwickelte. In einem Konzertbericht aus dem Jahre 1785 richtet ein Rezensent enthusiastische Zeilen an den Solisten Stadler: „Sollst meinen Dank haben, braver Virtuos! Was du mit deinem Instrument beginnst, das hört' ich noch nie. Hätt's nicht gedacht, daß ein Klarinet menschliche Stimme so täuschend nachahmen könnte, als du sie nachahmst. Hat doch dein Instrument einen Ton so weich, so lieblich, daß ihm niemand widerstehn kann, der ein Herz hat.“ Auch Mozart konnte dem nicht widerstehen. Und wie es häufig der Fall ist, dass Komponisten durch kongeniale Interpreten erst zu manchen Kompositionen inspiriert werden, so hat auch Mozart seine wichtigsten Werke für Klarinette dem Virtuosen Anton Stadler ins Instrument geschrieben. Das gilt mit Sicherheit für das Klarinettenkonzert KV 622 sowie für das 1789 entstandene Klarinettenquintett A-Dur KV 581.

23:00

Mozart neu gehört

Andante C-Dur KV 315

Menuett in D-Dur

Potpourri über Themen aus der „Zauberflöte“

aus der Sonate Concertante op.114 für Violine und Harfe von Louis Spohr (1784–1859)

Allegro aus der Sonate für Violine und Klavier G-Dur KV 301

Julia Dausacker, Violine

Maria Stange, Harfe

(Wiederholung von 19:00)

Stadttheater – Saal

19:00

Aus Mozarts Opernwelt

aus „Così fan tutte“ KV 588 Terzett (Fiordiligi, Dorabella, Don Alfonso) „Soave sia il vento“

aus „Il sogno di Scipione“ KV 126 Arie des Emilio „Voi colaggiù ridete“

aus „Don Giovanni“ KV 527

Arie der Donna Anna „Non mi dir“

Duett (Donna Anna, Don Ottavio) „Fuggi, crudele, fuggi!“

Quartett (Donna Elvira, Don Ottavio, Donna Anna, Don Giovanni) „Non ti fidar, o misera“

aus „La clemenza di Tito“ KV 621 Arie der Vitellia „Non piu di fiori“

aus „Le Nozze di Figaro“ KV 492 Arie des Conte d'Almaviva „Hai già vinta la causa“

Kanon „Bona nox“ KV 561

Susanne Bernhard, Sopran

Stefanie Irányi, Mezzosopran

Robert Sellier, Tenor

Michael Kranebitter, Bariton

Hendrik Heilmann, Klavier

(Wiederholung um 23:00)

20:00

Mozart für Spitzenschuhe

Ballettmusik „Les petits Riens“ KV 299b

Ouvertüre

Larghetto

Pantomime

Gavotte. Allegro

Andantino – Allegro

Gavotte gracieuse

Passepied

Agite

Contredanse (Finale - aus Skizzen zu einem Ballett-Intermezzo, KV 299c)

Landsberger Jugendballett

Choreografie und Einstudierung: Beatrix Klein, Elaine Underwood, Christine Steininger

(Wiederholung um 22:00)

Die **Ballettmusik** „Les petits Riens“ (KV 299b) entstand während Mozarts Aufenthalt in Paris 1778. Er erneuerte dort die Bekanntschaft mit dem großen Tänzer und Choreographen Jean Georges Noverre, den er bereits 1771 in Mailand und 1773 in Wien getroffen hatte. Bei dessen Projekt eines neuen Balletts wirkte Mozart dann mit, wenn auch nicht alle der insgesamt 21 Sätze von ihm stammen. Bei uns hören und sehen Sie ausgewählte Sätze aus der gesamten Suite.

21:00

Mozart für 12 Saiten

Variationen über ein Thema von Mozart

(Andante Grazioso aus der Klaviersonate A-Dur KV 331) für zwei Gitarren von Ferdinand Rebay (1880-1953)

Ouvertüre zur Oper „La Clemenza di Tito“ KV 621

(Bearb. für zwei Gitarren von Mauro Giuliani (1781-1829))

Fantasie d-moll für Klavier KV 397

(Bearb. für zwei Gitarren von Gruber & Maklar)

Rondo alla turca (Türkischer Marsch) aus der Klaviersonate A-Dur KV 331

(Bearb. für zwei Gitarren von Gruber & Maklar)

Gitarren-Duo Gruber & Maklar

Alex Dorow liest Texte von und über Mozart

Eine gewisse (wegen ihrer erotischen Anspielungen und z.T. derben Fäkalkomik anrühige) Berühmtheit haben die neun so genannten „Bäse-Briefe“ erlangt, die Mozart in den Jahren 1777/78 an seine Augsburger Cousine Maria Anna Thekla Mozart schrieb. Er hatte sie auf der Durchreise nach Mannheim kennen gelernt und mit ihr eine offenbar sehr vergnügte, unbeschwerte und lustvolle Zeit verbracht. – Aber auch in den Briefen an seine Frau Constanze offenbart sich Mozart als Spaßvogel und Wortakrobat, ebenso wie als sehnsuchtsvoll zugewandter Liebhaber.

22:00

Mozart für Spitzenschuhe

Ballettmusik „Les petits Riens“ KV 299b

(Wiederholung von 20:00)

23:00

Aus Mozarts Opernwelt

(Wiederholung von 19:00)

Zeit	Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt	Pfarrsaal Ludwigstraße	Rathaussaal Hauptplatz
19.00	Mozart im Olymp Jupiter-Symphonie KV 551 Orchester Symphony Prag Ltj. Johannes Skudlik	Mozart für Klavier „Alla Turca“, Fantasien, Variationen u.a. Silvia Natiello-Spiller, Klavier (Wdh. um 21:00)	Mozart neu gehört Mozart-Bearbeitungen und ein Zauberflöten-Potpourri von Louis Spohr Julia Dausacker, Violine Maria Stange, Harfe (Wdh. um 23:00)
19.35	Der Landsberger Kinderchor (Ltj. Marianne Lösch) singt Mozart-Kanons mit Originaltexten.		
20.00	Aus Mozarts Requiem – Am Abgrund der Zeit Landsberger Oratorienchor Capella Cantabile Orchester Symphony Prag Ltj. Johannes Skudlik	Kammermusikschätze I Klavier und Streicher Quartett für Klavier, Violine, Viola und Cello KV 478 Silvia Natiello-Spiller, Klavier, Rodin-Trio	Kammermusikschätze II Klavier und Bläser Quintett für Klavier, Oboe, Klar., Horn und Fag. KV 452 Hartmann, Ottensamer, Owen, Schweiger, Heilmann (Wdh. um 21:00)
20.35	Der Landsberger Kinderchor (Ltj. Marianne Lösch) singt Mozart-Kanons mit Originaltexten.		
21.00	Mozart in der Romantik Max Reger: Mozart-Variationen für großes Orchester Orchester Symphony Prag Ltj. Johannes Skudlik	Mozart für Klavier „Alla Turca“, Fantasien, Variationen u.a. Silvia Natiello-Spiller, Klavier (Wdh. von 19:00)	Kammermusikschätze II Klavier und Bläser Quintett für Klavier, Oboe, Klar., Horn und Fag. KV 452 Hartmann, Ottensamer, Owen, Schweiger, Heilmann (Wdh. von 20:00)
22.00	Zur Ehre Gottes – Aus Mozarts Kirchenmusik Susanne Bernhard, Sopran Chr. Hartmann, Engl.Horn Landsberger Oratorienchor Capella Cantabile Orchester Symphony Prag Alex Dorow, Rezitation	Mozart für 12 Saiten Bearbeitungen von Mozart- Werken für Gitarren-Duo: Gruber&Maklar (Wdh. v. Johanniskirche 19:00 und Stadttheater 21:00 ohne Texte)	Kammermusikschätze III Liebling Klarinette Quintett für Klarinette, zwei Violinen, Viola und Violoncello KV 581 Andreas Ottensamer, Klarinette Rodin-Quartett
23.00	Vater und Sohn Orgel und Trompete Musik von Leopold Mozart und W.A. Mozart Lukasz Gothszalk, Trompete Bernhard Buttman, Orgel	„Eine Kleine Nachtmusik“ Serenade KV 525 und Streichquartett Nr. 3 KV 156 Rodin-Quartett	Mozart neu gehört Mozart-Bearbeitungen und ein Zauberflöten-Potpourri von Louis Spohr Julia Dausacker, Violine Maria Stange, Harfe (Wdh. von 19:00)
24.00	Finale in der Stadtpfarrkirche – Ein „Halleluja“ für Mozart Landsberger Oratorienchor, Capella Cantabile; Orchester Symphony Prag Ltj. Johannes Skudlik		

Stadttheater – Saal Schlossergasse	Stadttheater – Foyer Schlossergasse	Johanniskirche Vorderer Anger	Zeit
Aus Mozarts Opernwelt Arien und Ensembles aus „Don Giovanni“ u.a. Opern S. Bernhard, S. Irányi, R. Sellier, M. Kranebitter (Gesang) Hendrik Heilmann, Klavier (Wdh. um 23:00)	Mozart-Jazz David Gazarov (Klavier) spielt mit Mozart (Beginn um 19:05)	Mozart für 12 Saiten Bearbeitungen von Mozart- Werken für Gitarren-Duo: Gruber&Maklar Alex Dorow, Rezitation (Wdh. Stadttheater 21:00 und Pfarrsaal 22:00)	19.00
(Ludwigstraße / Hypobank; bei schlechtem Wetter im Sitzungssaal des Rathauses)			19.35
Mozart für Spitzenschuhe Szenen aus Mozarts Ballett- musik „Les petits Riens“ Es tanzt das Landsberger Jugendballett Ltj. Beatrix Klein (Wdh. um 22:00)	Mozart-Jazz David Gazarov (Klavier) spielt mit Mozart (Beginn um 20:05)	Die Kunst des Quartetts Streichquartett Nr. 21 KV 575 und eine Bach-Fuge Orion-Quartett Alex Dorow, Rezitation	20.00
(Ludwigstraße / Hypobank; bei schlechtem Wetter im Sitzungssaal des Rathauses)			20.35
Mozart für 12 Saiten Bearbeitungen von Mozart- Werken für Gitarren-Duo: Gruber&Maklar Alex Dorow, Rezitation (Wdh. von Johanniskirche 19:00)		Mozart-Miniaturen Kirchensonaten; Improvisation f. Trompete solo; Streicherklang Lukasz Gothszalk, Trompete Bernhard Buttman, Orgel Orion-Quartett (Wdh. um 22:00)	21.00
Mozart für Spitzenschuhe Szenen aus Mozarts Ballett- musik „Les petits Riens“ Es tanzt das Landsberger Jugendballett Ltj. Beatrix Klein (Wdh. von 20:00)	Mozart-Jazz David Gazarov (Klavier) spielt mit Mozart (Beginn um 22:05)	Mozart-Miniaturen Kirchensonaten; Improvisation f. Trompete solo; Streicherklang Lukasz Gothszalk, Trompete Bernhard Buttman, Orgel Orion-Quartett (Wdh. von 21:00)	22.00
Aus Mozarts Opernwelt Arien und Ensembles aus „Don Giovanni“ u.a. Opern S. Bernhard, S. Irányi, R. Sellier, M. Kranebitter (Gesang) Hendrik Heilmann, Klavier (Wdh. von 19:00)	Mozart-Jazz David Gazarov (Klavier) spielt mit Mozart (Beginn um 23:05)		23.00

Hinweise: Alle Einzelkonzerte dauern zwischen 25 und 40 Minuten!
Details zu Komponisten, Werken und Interpreten finden Sie ab Seite 10.
Änderungen vorbehalten!

Stadttheater – Foyer

19:05 / 20:05 / 22:05 / 23:05

Mozart-Jazz

David Gazarov (Klavier) spielt mit Mozart

Johanniskirche

19:00

Mozart für 12 Saiten

Variationen über ein Thema von Mozart (Andante Grazioso aus der Klaviersonate A-Dur KV 331) für zwei Gitarren von Ferdinand Rebay (1880-1953)

Ouvertüre zur Oper „La Clemenza di Tito“ KV 621

(Bearb. für zwei Gitarren von Mauro Giuliani (1781-1829))

Fantasie d-moll für Klavier KV 397

(Bearb. für zwei Gitarren von Gruber & Maklar)

„Lacrimosa“ aus dem Requiem KV 626

(Bearb. für zwei Gitarren von Gruber & Maklar)

Gitarren-Duo Gruber & Maklar

Alex Dorow liest Texte von und über Mozart

(Wiederholung um 21:00 Theater und 22:00 Pfarrsaal (ohne Texte))

20:00

Die Kunst des Quartetts

Fuge Nr. 9 D-Dur aus dem Wohltemperierten Klavier von J.S. Bach,

bearbeitet für Streichquartett von W.A. Mozart KV 405

Streichquartett Nr. 21 D-Dur KV 575 „1. Preußisches Quartett“

Allegretto – Andante – Menuetto. Allegretto – Allegretto

Orion Quartett

(Swantje Asche-Tauscher, Felicitas Frey, Marlene Steg, Andreas Schmalhofer)

Alex Dorow liest Texte von und über Mozart

Die „Preußischen Quartette“ (KV 575, 589, 590) sind Teil eines Kompositionsauftrags von Friedrich Wilhelm II., König von Preußen, den Mozart auf einer Reise mit seinem zeitweiligen Schüler Fürst Karl von Lichnowsky erhielt. Der Anlass der Reise nach Berlin und Potsdam im April 1789 ist unbekannt. Klar ist jedoch, dass er sich in diesen Quartetten be-

sonders dem Cello, dem Instrument des Königs, zuwenden sollte. Damit wurde Mozart vor eine ganz besondere Herausforderung gestellt, da das Cello im Quartett normalerweise nicht das stimmführende, sondern das Bassinstrument ist.

Im 1. Preußischen Quartett wird das Cello am meisten bedacht und kommt besonders im Trio des Menuetts zur Geltung. Beachtenswert ist vor allem das Finale, in dem die Stimmführung durch die Instrumente hindurch wechselt und die harmonische Fortschreitung sehr ungewöhnlich ist.

Mozart beschäftigte sich auf seine Weise mit seinem großen Vorgänger J.S. Bach (1685-1750) und besonders mit dessen unübertroffener Kunst des Kontrapunkts. So bearbeitete er Fugen aus Bachs „Wohltemperiertem Klavier“ für Streichquartett (KV 405) sowie etliche Stücke aus der „Kunst der Fuge“ für Streichtrio (KV 404a).

21:00

Mozart-Miniaturen

Kirchenorgel für Orgel, zwei Violinen und Violoncello Nr. 4 D-Dur KV 144

Andante (A-Dur) aus dem Streichquartett Nr. 21 KV 575 „1. Preußisches Quartett“

Kirchenorgel für Orgel, zwei Violinen und Violoncello Nr. 10 F-Dur KV 244

Improvisation über Mozart-Themen für Trompete solo

Kirchenorgel für Orgel, zwei Violinen und Violoncello Nr. 15 C-Dur KV 328

Orion Quartett

Bernhard Buttman, Orgel

Lukasz Gothszalk, Trompete

(Wiederholung um 22:00)

Kirchenorgeln: Mozarts Sonaten für Orgel, zwei Violinen und Cello/Bass waren für den Gottesdienst im Salzburger Dom bestimmt. Die kurzen, durchwegs einsätzigen Stücke wurden beim Hochamt zwischen Lesung und Evangelium eingeschaltet (weshalb Mozart sie auch „Sonate all'Epistola“ nennt) und durften nicht länger als ein paar Minuten beanspruchen, weil einer alten Gewohnheit zufolge die ganze Messe im Salzburger Dom höchstens eine Dreiviertelstunde dauern sollte.

Da sich die Komposition aller 17 erhaltenen Kirchenorgeln über eine Zeitspanne von rund zehn Jahren erstreckt, kann man daran gut die Entwicklung Mozarts beobachten, vor allem auch an der Rolle der Orgel, die sich vom bloßen Continuo-Instrument zum konzertierenden Solo-Instrument wandelte, nachdem Mozart 1799 Hof- und Domorganist geworden war und selbst den Solopart spielte.

22:00

Mozart-Miniaturen

(Wiederholung von 21:00)



Christoph Hartmann



Andreas Ottensamer



Martin Owen



Stefan Schweigert

Bläser der Berliner Philharmoniker:

Christoph Hartmann, Oboe • geb. 1965 in Landsberg am Lech • Studium am Leopold-Mozart-Konservatorium in Augsburg bei Georg Fischer, danach bei Günther Passin an der Musikhochschule München • Meisterklassendiplom in den Fächern Oboe und Kammermusik • Preisträger bei Wettbewerben in Genf, Toulon und Tokyo • 1991/92 Solo-Oboist bei den Stuttgarter Philharmonikern • seit 1992 Oboist bei den Berliner Philharmonikern • Dozent an der Herbert-von-Karajan-Akademie der Berliner Philharmoniker • internationale Konzerttätigkeit in Europa, Asien und Amerika als Solist und Kammermusiker • Initiator u. Ensemblemitglied des Kammermusikfestivals „Landsberger Sommermusiken“ sowie des „Ensembles Berlin“, das im In- und Ausland konzertiert • passionierter Marathonläufer und Rennradfahrer • Entwicklung einer eigenen Fahrradmarke „Pasculli“, benannt nach dem italienischen Oboenvirtuosen Antonio Pasculli, dessen Werke Hartmann wiederentdeckt und herausgegeben hat • 2007 CD „Fantasia Italiana“ mit Opernparaphrasen von Antonio

Pasculli als Welt-Ersteinspielung bei EMI • 2008 Solo-CD „Bella Napoli“ (mit Kollegen vom „Ensemble Berlin“) bei EMI.

Andreas Ottensamer, Klarinette • geb. 1989 in Wien als Sohn einer österreichisch-ungarischen Musikerfamilie • Beginn eines Cello-Studiums mit zehn Jahren an der Universität für Musik und Darstellende Kunst Wien • 2003 Wechsel zur Klarinette bei Prof. Johann Hindler • erste Orchestererfahrungen als Substitut im Orchester der Wiener Staatsoper und der Wiener Philharmoniker sowie als Mitglied des Gustav Mahler Jugendorchesters • 2009 Stipendium der Orchesterakademie der Berliner Philharmoniker • Erster Preisträger zahlreicher Wettbewerbe mit den Instrumenten Klarinette, Violoncello u. Klavier • Solo-Klarinetist beim Deutschen Symphonie-Orchester Berlin von Juli 2010 bis Februar 2011, derzeit Solo-Klarinetist der Berliner Philharmoniker • weltweite Konzerttätigkeit als Solist und Kammermusiker • Zusammenarbeit u.a. mit Murray Perahia, Leif Ove Andsnes, Leonidas Kavakos, Janine Jansen, Clemens Hagen, Yo-Yo Ma und Emmanuel Pahud • 2005 Gründung des Trios

„The Clarinotts“, zus. mit Vater Ernst und Bruder Daniel Ottensamer, beide Soloklarinetisten im Orchester der Wiener Staatsoper und der Wiener Philharmoniker • Exklusivvertrag mit der Deutschen Grammophon / Mercury Classics • CD Portraits - The Clarinet Album mit Konzerten von Copland, Spohr und Cimarosa erscheint 2013.

Martin Owen, Horn • derzeit Solo-Hornist der Berliner Philharmoniker und des BBC Symphony Orchestra, zuvor zehn Jahre lang Solohornist des Royal Philharmonic Orchestra • Dozent für Horn an der Royal Academy of Music in London • als Solist trat er mit Horn-Konzerten von Mozart, Richard Strauss, Schumann, Messiaen, Britten, Elliott Carter und Oliver Knussen auf • Solist in Konzerten mit den Orchestern BBC Symphony, Royal Philharmonic, BBC Philharmonic, Orquesta Nacional de España, The Hallé, New World Symphony and Ensemble Modern • 2007 Debut bei den BBC Proms mit Schumanns „Konzertstück“ • Mitglied u.a. des „Ensemble Berlin“ • zahlreiche Rundfunkaufnahmen als Solist und CD-Einspielungen • intern. Konzerttätigkeit als Solist und Kammermusiker.

Stefan Schweigert, Fagott • Schüler von Alfred Rinderspacher (1972-1981) • 1981 bis 1985 Studium bei Klaus Thunemann an der Musikhochschule Hannover • erste Orchestererfahrungen als Mitglied des Bundesjugendorchesters sowie als Gast bei den Bamberger Symphonikern und dem Württembergischen Kammerorchester Heilbronn • Solo-Fagottist der Berliner Philharmoniker • Schweigert war Mitglied des Scharoun Ensemble Berlin und wirkte mehrfach beim Chamber Orchestra of Europe, bei Gidon Kremers Kammermusikfestival in Lockenhaus und bei Lars Vogts Kammermusikfestival im Kraftwerk Heimbach mit; außerdem musiziert er in der Capella Andrea Barca und seit 2001 im Bläserensemble Sabine Meyer • seit 1987 Dozent an der Orchester-Akademie der Berliner Philharmoniker und Leiter von Meisterkursen an verschiedenen deutschen Hochschulen, sowie in Japan (z.B. Pacific Music Festival in Sapporo), USA (z.B. am Curtis Institute of Music) und Spanien (Escuela de Música Reina Sofía) • 2004-2006 unterrichtete Stefan Schweigert als Professor an der Musikhochschule Freiburg.



Susanne Bernhard

Sänger/innen der „Operngala“:

Susanne Bernhard, Sopran • 1995 Beginn des Gesangstudiums an der Hochschule für Musik und Theater in München und Mitwirkung an zahlreichen Produktionen der Bayerischen Theaterakademie • als 23-jährige Berufung ins Ensemble des Opernhauses der Landeshauptstadt Kiel • 2008 Debut an der Oper Frankfurt als Violetta in „La Traviata“ und an der Semperoper Dresden als „Isotta“ in Richard Strauss' „Schweigsame Frau“ • 2009 beim Warschauer Beethovenfest weibliche Hauptrolle einer wiederentdeckten Oper von Louis Spohr „Der Berggeist“ • vielfältige Engagements im Bereich Lied, Oratorien- und Konzertgesang • Zusammenarbeit mit dem Georgischen Kammerorchester (Markus Poschner), der Bayerischen Kammerphilharmonie, dem Ensemble Ader Paris, der Neuen Hofkapelle München (Christoph Hammer), dem Russian National Orchestra, den Ludwigsburger Schlossfestspielen (Prof. Gönnerwein), der Stuttgarter Bachakademie (Helmut Rilling), den Petersburger Philharmonikern, den Schlossfestspielen Herrenchiemsee (Ljubka zu Guttenberg) und der



Stefanie Irányi

Chorgemeinschaft Neubeuern (Enoch zu Guttenberg), der Camerata Salzburg, dem Osaka Philharmonic Orchestra unter Eiji Oue sowie dem Symphonieorchester und Chor des Bayerischen Rundfunks u.v.a. • Gast beim WDR Sinfonieorchester unter Semyon Bychkov • Südamerikatournee unter Leitung von R. Frübeck de Burgos • zahlreiche Fernseh- und Rundfunkaufzeichnungen sowie CD-Aufnahmen, z.B. beim Label Oehms Classics „Geistliche Lieder und Arien“ sowie eine Einspielung von Beethovens „Missa solemnis“ unter der Leitung von Enoch zu Guttenberg bei Farao.

Stefanie Irányi, Mezzosopran • Gesangstudium an der Hochschule für Musik und Theater München und bei Margreet Honig in Amsterdam • Preisträgerin mehrerer Wettbewerbe, Gewinnerin des Schumann-Wettbewerbs in Zwickau und des Bundeswettbewerbs für Gesang in Berlin • 2004 Debut am Opernhaus in Turin in einer Neuproduktion der Oper „The Consul“ von Giancarlo Menotti • Engagements an den Opernhäusern von Ancona, Palermo, Neapel, Parma und Venedig mit Partien in Opern von Vivaldi,



Stefanie Irányi in der Oper „Così fan tutte“

Mozart, Verdi und Wagner • 2013 folgt Wagners „Ring“ unter Zubin Mehta in Valencia und beim „Maggio Musicale“ in Florenz • Solistin in Konzerten mit den Hauptwerken von Bach und Händel, Mozart, Beethoven (Missa Solemnis) und Verdi (Requiem) • Zusammenarbeit mit Dirigenten wie Bruno Bartolotti, Fabio Biondi, Asher Fisch, Rafael Frühbeck de Burgos, Martin Haselböck, Michael Hofstätter, Zubin Mehta, Helmut Rilling, Peter Schreier und Jeffrey Tate u.a. in Wien (Konzerthaus und Musikverein), in München (Herkulesaal), in Turin (RAI), Palermo (Teatro Massimo), Paris (Théâtre des Champs-Élysées), in Zaragoza, Kanazawa (Japan), Tel Aviv, Krakau und Warschau • zahlreiche Liederabende, meist begleitet von Helmut Deutsch, in München, London und Wien, bei den „Schubertiaden“ in Barcelona und Vilabertran (Spanien), sowie in Perth (Schottland) • CD-Einspielungen u.a. mit der Titelpartie in Simon Mayrs „Matrimonio di Tobia“, Dvoraks Requiem, mit Liedern und Duetten von Brahms und Schumann; 2011 Solo-CD mit Arien aus Opern von Hasse, Haydn und Händel (mit der „Hofkapelle München“) unter dem Titel „Lamenti“.



Robert Sellier

Robert Sellier, Tenor • geb. 1979 in München • Studium an der Musikhochschule Augsburg bei Jan Hammar • Konzertrepertoire von Monteverdis Marienvesper über Bachs Oratorien bis hin zu Werken des 20. und 21. Jahrhunderts, darunter zahlreiche Uraufführungen • besonderer Schwerpunkt auf der historischen Aufführungspraxis von Werken des 17./18. Jh. • Zusammenarbeit mit diversen Originalklang-Ensembles wie der Münchener Hofkapelle, La Banda, l'arpa festante, dem Orfeo Barockorchester, dem Orchestra of the Age of Enlightenment, dem Europa Antiqua Consort, der Cappella Dufana sowie dem New London Consort • 2006 Partie des Emilio in W. A. Mozarts früherer Oper „Il sogno di Scipione“ am Stadttheater Klagenfurt und bei den Salzburger Festspielen • 2007-2012 festes Ensemblemitglied am Staatstheater am Gärtnerplatz München, u.a. in Rollen wie Tamino (Zauberflöte), Graf Almaviva (Der Barbier von Sevilla), Remendado (Carmen), Fenton (Falstaff), Alfred (Fledermaus) • 2013 Solist bei den Händel-Festspielen in Halle und in Göttingen • ab September 2013 festes Ensemblemitglied der Oper Halle.



Michael Kranebitter

Michael Kranebitter, Bass-Bariton • geb. in Innsbruck • Studium bei K.-H. Hanser (Konservatorium des Landes Tirol) sowie bei Sylvia Greenberg, Helmut Deutsch und Christian Gerhaher (Musikhochschule München) • Meisterkurse u. a. bei Brigitte Fassbaender, Eytan Pessen und Margreet Honig • Stipendiat der Y.-Menuhin-Stiftung • Auftritte mit der Bayer. Theaterakademie am Münchner Prinzregententheater in Britten's „Ein Sommernachtstraum“, Steffanis Alarico, Mozarts „Cosi fan tutte“ und in Purcell's „Fairy Queen“ • 2007 Debut bei den Innsbrucker Festwochen und an der Staatsoper „Unter den Linden“ Berlin in Telemanns „Der geduldige Sokrates“ unter R. Jacobs • Gastspiele als Escamillo („Carmen“) in Ingolstadt, als Eugen Onegin (Tschaikowsky) in Salzburg, als Figaro (in Mozarts „Le nozze di Figaro“) am Prinzregententheater, an der Dresdner Semperoper in Cuis „Der gestiefelte Kater“, Händels „Alcina“ und Henzes „Wir erreichen den Fluß“, in Mozarts „Die Zauberflöte“ am Teatro dell'Opera Rom • Solist u.a. in den Oratorien „Paulus“ und „Elias“ (Mendelssohn) sowie „Ein deutsches Requiem“ (Brahms) unter Michael Gläser.



Hendrik Heilmann

Hendrik Heilmann, Klavier • geb. in Berlin • zunächst Schüler von Dieter Zechlin (Klavier) und Paul-Heinz Dittich (Komposition), später Studium bei Alexander Vitlin u. Susanne Grützmann an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ in Berlin • weiterführende Studien im Fach Liedgestaltung bei Wolfram Rieger • Meisterkurse bei Christa Ludwig, Dietrich Fischer-Dieskau, Irwin Gage, Thomas Quasthoff • als 16-Jähriger Preisträger des Steinway-Wettbewerbs, 2005 Sonderpreis für Liedbegleitung beim „La Voce“-Wettbewerb des Bayrischen Rundfunks • Kammermusikpartner von Musikern des Konzerthausorchesters Berlin und der Berliner Philharmoniker • Liedbegleiter u.a. von Julie Kaufmann, Magdalena Kožená u. Hanno Müller-Brachmann • Auftritte bei den Salzburger Festspielen u. Salzburger Osterfestspielen, den Münchener Opernfestspielen, den Osterfestspielen Baden-Baden, dem Mittelrhein Musikfestival, dem Kammermusikfestival in Bad Reichenhall, in der Wigmore Hall London u.a. • seit 2005 Dozent an beiden Berliner Musikhochschulen – an der Universität der Künste für Liedgestaltung und an der HfM „Hanns Eisler“ für Solokorrepetition.



Silvia Natiello-Spiller

Silvia Natiello-Spiller, Klavier • stammt aus Argentinien und studierte Konzertfach Klavier in ihrer Heimat sowie in Köln bei A. Kontarsky • Preisträgerin mehrerer argentinischer Wettbewerbe, des Südamerikanischen Wettbewerbs (Chile) und des Maria-Canals-Wettbewerbs (Barcelona) • rege Konzerttätigkeit als Solistin sowie als Kammermusikerin, Rundfunk- und CD-Aufnahmen • Mitglied im Spiller Trio (mit ihrem Mann Antonio Spiller, Violine, und Wen-Sinn Yang, Violoncello).



David Gazarov

David Gazarov, Klavier • geb. 1965 in Baku (Aserbeidschan) • klassische Klavierausbildung bei Elmira Nazirova, am Konservatorium Baku und am Musikkonservatorium Moskau • frühe Bekanntschaft mit Jazz-Musik durch die Jazz-Big-Band seines Vaters • Preisträger beim Transkaukasischen Wettbewerb für klassische Musik, beim 1. Russischen Wettbewerb für Jazzmusiker sowie beim Internationalen Wettbewerb für Jazz-Pianisten in Polen • seit 1991 zweiter Wohnsitz in München • 1999 Bayerischer Staatl. Förderpreis • internationale Konzerttätigkeit bei klassischen Musikfestivals wie auch bei Jazz-Festen • Auftritte u.a. in der Dresdner Semper-Oper, in der Grazer Kongresshalle, im Herkulesaal und in der Philharmonie im Gasteig München, im Tschaikowski-Saal Moskau, beim Montreux Jazz Festival, bei Jazz-Open in Stuttgart • CD-Einspielungen als Solist und mit Jazz-Formationen • häufig Crossover-Programme oder gemischte Programme mit klassischer Klaviermusik und eigenen Jazzkompositionen.



Bernhard Buttman

Bernhard Buttman, Orgel • geb. 1958 in München • Studium Konzerfach Orgel, Evangelische Kirchenmusik und Dirigieren an der Musikhochschule München • Meisterklasse bei Hedwig Bilgram • ergänzende Studien und Meisterkurse bei Michael Schneider, Flor Peeters und Albert de Klerk • Preisträger beim Internationalen Bach-Wettbewerb Leipzig 1980, beim Int. Bruckner-Wettbewerb Linz 1982 und beim Int. Karl-Richter-Wettbewerb Berlin 1988 • 1985 bis 2002 Kantor und KMD an der Christuskirche Bochum • 1987–1994 Dirigent des traditionsreichen Bielefelder Musikvereins • seit 2002 Hauptkantor an St. Sebald, Nürnberg, Leiter der Sebaldler Kantorei und der Cappella Sebaldina • internationale Konzerttätigkeit als Organist und Cembalist sowie Rundfunkaufnahmen in vielen Ländern Europas • verschiedene CD-Aufnahmen, darunter die erste Gesamteinspielung der Orgelwerke von Heinrich Kaminski sowie eine CD mit Werken Max Regers auf der neuen Klais-Organ der Universität Bochum • derzeit Einspielung des gesamten Orgelwerks von Max Reger auf 16 CDs für das Label „Oehms Classics“.



Lukasz Gothszalk

Lukasz Gothszalk, Trompete • geb. 1984 in Nowa Sól/Polen • ab 2003 Studium bei Reinhold Friedrich an der Staatlichen Hochschule für Musik Karlsruhe • weitere Studien und Meisterklassen am Conservatorium Amsterdam, an der Manhattan School of Music und an der HfM „Hanns Eisler“ Berlin bei Edward H. Tarr, Mark Gould, Friedemann Immer, Frits Damrow und William Forman • Stipendiat u.a. des polnischen Kulturministeriums und mehrerer Musik-Stiftungen • Preisträger bei nationalen Wettbewerben in Polen; 1. Preis beim Int. Wettbewerb Junge Instrumentalisten (1998) Luxemburg; 3. Preis beim Int. Wettbewerb T.A. Dokshitzer in Moskau und Sonderpreis für die beste Interpretation des Werks eines russischen Komponisten (2000); 1. Preis im Int. Wettbewerb „Blasinstrument“ in Jastrzebie Zdrój, Polen (2002); 1. Preis beim Int. Wettbewerb für Bläser u. Schlagzeuger Tokio (2005); 3. Preis beim Japanischen Int. Musik Wettbewerb in Tokio (2006); 1. Preis beim ITG Ellsworth Smith Solo Competition in Boston, USA (2008) • Konzerte in ganz Europa, Asien und USA als Solist und Kammermusiker, u.a. mit dem Tokyo National Philharmonic, der Wrocław



Julia Dausacker

Philharmonie, dem Orchester der Karajan-Akademie der Berliner Philharmoniker, dem Barockorchester von Reinhold Friedrich, dem Ensemble Modern unter Dirigenten wie Pierre Boulez, Sir Simon Rattle, Peter Eötvös, François-Xavier Roth, Reinhard Goebel, Beat Furrer, Eugene Tzigane, Jacek Kasprzyk, Johannes Skudlik, Rudiger Bohn • Schwerpunkt auf zeitgenössischer Musik; sein Repertoire umfasst Werke von z.B. György Ligeti, Bernd Alois Zimmermann und Luciano Berio.

Julia Dausacker, Violine • seit 1985 Schülerin von Prof. Igor Ozim, ab 1987 als Studentin an der Musikhochschule Köln • Kammermusik-Studium mit dem Amadeus-Quartett • ab 1989 Studium an der Musikhochschule Freiburg bei Prof. Rainer Kussmaul, 1992 Diplom „mit Auszeichnung“ • 1986–1989 Mitglied im Jugendorchester der Europäischen Gemeinschaft (ECYO) unter der Leitung von Claudio Abbado, Zubin Mehta und Vladimir Ashkenazy • 1993–1995 Erste koordinierte Konzertmeisterin am Staatstheater Darmstadt • 1996–2000 Mitglied im Orchester der Bayreuther Festspiele • 2002 bis 2004 Studium an der Hochschule für Musik und Theater Zürich in Winterthur bei



Maria Stange

Prof. Nora Chastain, Abschluss 2004 mit dem Solistendiplom • seit der Saison 1995/96 Erste Konzertmeisterin beim Tonhalle-Orchester Zürich.

Maria Stange, Harfe • Harfenstudium an der Musikhochschule Karlsruhe bei Prof. Therese Reichling und in Paris bei Prof. Frédérique Cambréling • Orchestererfahrung als freie Mitarbeiterin beim SWR Freiburg/Baden-Baden, beim HR-Frankfurt, bei den Bamberger Symphonikern und der Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz • Ensemblearbeit im Bereich Neue Musik mit dem ensemble modern und der Musikfabrik Köln • Kammermusikpartnerin von Mathias Irtel von Brenndorff (Flöte, Orchestre de Champs-Élysées), Oliver Siefert (Posaune, HR-Frankfurt), Christian Ostertag (Violine, SWR Freiburg/Baden-Baden), Gaby van Rieth (Flöte, SWR Stuttgart) und des Mandelring Quartetts • Mitglied des Linos Harfenquintetts und des Trio Arpeggio • internationale Konzerttätigkeit als Solistin u. Kammermusikerin • seit 1997 Leitung der Harfenklasse der Musikhochschule Stuttgart, seit 2006 als Professorin • seit 2004 Leitung der Harfenklasse der Musikhochschule Karlsruhe.



Rodin-Quartett

Ensembles:

Das **Rodin-Quartett** (Sonja Korkeala, Gerhard Urban, Martin Wandel, Clemens Weigel) spielt seit 1993 (und der gemeinsamen Studienzeit an der Münchner Musikhochschule) in der heutigen Besetzung • Förderung durch bedeutende Mentoren wie Yehudi Menuhin, Rudolf Koeckert und Franz Beyer • Auszeichnung mit Preisen bei zahlreichen internationalen Wettbewerben, u.a. in Prag, Genua, Gorizia, München und Helsinki • Konzertauftritte bei vielen Konzerten und Festivals im In- und Ausland • zyklische Aufführungen der großen Quartett-Meister, u.a. der gesamten Streichquartette von Beethoven, Brahms, Mozart, Schumann, Mendelssohn, Schubert und Haydn • 2013ff. Zyklus mit den Quartetten von Antonin Dvořak • in vielen Konzerten Erweiterung des Ensembles zum Quintett oder Auftritte als "Solisten-Quartett" mit Orchester • prominente Kammermusikpartner waren und sind Eduard Brunner, Anna Gourari, András Adorján, Hariolf Schlichtig, Siegfried Palm, Radu

Lupu, Sharon Kam, Bläserolisten der Berliner Philharmoniker, Valérie Aimard, Adrian Brendel, Dimitri Maslennikov, Jörg Widmann, Wen-Sinn Yang, Guido Schiefen, Jörg Krämer, Wolfram Schmitt-Leonardy sowie Helga und Klaus Storck • breit gefächertes Repertoire, das neben klassisch-romantischen Quartetten auch zeitgenössische Musik und unbekannte oder selten gespielte Werke der Quartettliteratur umfasst • CD-Einspielungen, etwa sämtlicher Streichquartette der Gebrüder Lachner (Welt-Ersteinspielung) und mit Werken von Schubert, Brahms, Borodin, Dvořak, Haydn und Ries (in Vorbereitung).

Das junge **Orion Quartett** wird seit seiner Gründung im Jahr 2010 regelmäßig von Prof. Peter Buck (Cellist des Melos Quartetts) unterrichtet • kammermusikalische Impulse zudem von Vladimir Mykytka (Szymanowski Quartett) und Stefan Fehlandt (Vogler Quartett). • 2011 Stipendium für den internationalen Meisterkurs in Oberstdorf • bisherige Konzerttätigkeit in Baden-Württemberg und Bayern.



Orion Quartett

Die Mitglieder des Orion Quartetts studieren an den Musikhochschulen Stuttgart bzw. Freiburg, sind mehrfache Preisträger bei den Bundeswettbewerben „Jugend musiziert“ und anderen Wettbewerben und wurden vielfach durch Stipendien gefördert.

Swantje Asche-Tauscher: Studentin bei Prof. Christian Sikorski an der Musikhochschule Stuttgart sowie weiterführende Studien am Royal College of Music in London.

Felicitas Frey: Studium zunächst bei Prof. Gottfried von-der-Goltz an der Musikhochschule Freiburg, mittlerweile an der Musikhochschule Stuttgart bei Prof. Judith Ingolfsson.

Marlene Steg: Studium an der Musikhochschule Stuttgart bei Prof. Andra Darzins.

Andreas Schmalhofer: Studium bei Prof. Jean Guihen Queyras an der Musikhochschule Freiburg.

Gitarren-Duo Gruber & Maklar • seit über 20 Jahren eines der führenden Ensembles in der Gitarrenszenen weltweit • Erster Preis beim internationalen Wettbewerb für Gitar-



Gitarrenduo Gruber & Maklar

renduos in Montélimar (Frankreich) 1991 • seither zahlreiche Konzertreisen in fast alle Länder Europas sowie nach Mexiko, Chile, Martinique, Kanada, USA, Russland und Japan • Gastspiele u.a. in der Manhattan School of Music in New York, im Tschairowsky-Saal der Philharmonie in Moskau, in der Gendai Guitar Hall in Tokyo oder im Concertgebouw in Amsterdam • Auftragswerke und Widmungen von vielen anerkannten Komponisten, u.a. Dusan Bogdanovic, Atanas Ourkouzounov, Wulfen Lieske, Enjott Schneider und Paolo Devecchi • künstlerische Partnerschaft etwa mit der japanischen Sängerin Tomoko Nakasugi, dem Oboisten Christoph Hartmann (Berliner Philharmoniker), dem Sprecher Alex Dorow (Bayer.Rundfunk), dem Geiger Key-Thomas Märkl (BR-Symphonieorchester), den Gitarristen Tilman Hoppstock u. Dimitri Illarionov und dem Amadeus Guitar Duo • acht CD-Einspielungen mit klassischer, spanischer, südamerikanischer, japanischer und zeitgenössischer Literatur sowie eines Musikmärchens • zahlreiche Editionen eigener Transkriptionen beim Verlag DOBERMANN/YPPAN, Kanada.



Landsberger Jugendballett

Das **Landsberger Jugendballett** unter der Leitung der Ballettpädagogin Beatrix Klein, formiert sich aus Schülerinnen der gleichnamigen Landsberger Ballettschule, welche bereits alle mehrere international anerkannte Prüfungen mit Erfolg abgelegt haben. Die Choreographie des Abends entstand unter Mitarbeit von Elaine Underwood, ehemalige Solistin der Bayerischen Staatsoper, und Christine Steininger, ebenfalls Bayer. Staatsoper.

Es tanzen in der Mozart-Nacht:

Ulrike Ahrens, Neesha Albrecht, Tabea Fichtl, Marina Fischer, Sabrina Geißler, Vanessa Gotschick, Michelle Negle, Stefanie Pohl, Maria Ruf, Nadine Wendler.

„Madame Pompadour“ wird dargestellt von Pia Thalmeir.



Landsberger Kinderchor

Der **Landsberger Kinderchor**, gegründet 2009, wird geleitet von Marianne Lösch und widmet sich ausgefallenen geistlichen und weltlichen Werken • Mitwirkung u.a. bei den „Carmina Burana“ von Carl Orff und der „Mass of the children“ von John Rutter • der Landsberger Kinderchor setzt sich z.Zt. aus etwa 25 Kindern aus Landsberg und Umgebung zusammen • beim Auftritt in der „Mozart-Nacht“ wirken die Frauenstimmen des Landsberger Jugendchors mit, gegründet 2010.

Marianne Lösch • 1980–1985 Kirchenmusikstudium an der Musikhochschule München, 1985–87 Fortbildung in den Fächern Klavier, Korrepetition und Liedbegleitung • 1985–1990 Studium Konzerfach Orgel bei Prof. Heribert Metzger am Mozarteum Salzburg • Meisterkurse bei Michael Radulescu, Harald Vogel, Nicolaus Harnoncourt und Joshua Rifkin • 1985–1998 internationale künstlerische Tätigkeit als Solistin, Instrumental- und Gesangsbegleiterin sowie als Korrepetitorin, u.a. bei den Münchener Philharmonikern und den Münchener Symphonikern • 1999–2006 Organistin und Chorleiterin



Marianne Lösch

in Meran • 2009 Gründung und Leitung des Landsberger Kinderchors, 2010 Gründung des Landsberger Jugendchors • freiberufliche Tätigkeit als Organistin

Alex Dorow, Rezitation • 1985–1991 Studium der Politikwissenschaft und Geschichte an der Universität München, Gastsemester in europäischer Ökonomie und Theologie in Mailand und Rom • 1988–91 Reporter und redaktionelle Mitarbeit BR Fernsehen • 1991–2012 Sprecher bei B5 aktuell, BR Hörfunk • 1993–2012 Moderator des Rundschau-Magazins und der Rundschau im Bayerischen Fernsehen • freie Mitarbeit bei diversen Medienprojekten von ARD, ZDF sowie beim ORF Salzburg • Sprecher bei Hörspielproduktionen • mittlerweile Politiker und seit 2012 Mitglied des Bayerischen Landtags.

Der „**Landsberger Oratorienchor**“ gestaltet unter Leitung von Johannes Skudlik die wichtigsten liturgischen und konzertanten Aufführungen in der Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt, meist zusammen mit Mitgliedern des Symphonieorchesters des Bayerischen



Alex Dorow

Rundfunks und namhaften Vokal- und Instrumentalsolisten. In den vergangenen 30 Jahren wurde ein umfangreiches Repertoire mit nahezu allen großen Messen und Oratorien aus (Vor-)Barock, Klassik und Romantik erarbeitet, mehrfach aber auch Uraufführungen wie zuletzt das „Landsberger Te Deum“ von Enjott Schneider bei der „Nacht der Romantik“ 2010. Bei Konzerten und Festivals trat der Chor mehrfach in Italien, Spanien und Malta auf.

Die **Capella Cantabile** wurde 1996 von Johannes Skudlik gegründet. Alle Sängerinnen und Sänger haben eine Gesangsausbildung hinter sich und bringen Erfahrungen aus anderen, meist größeren Chören ein. Das breit gefächerte Repertoire umfasst weltliche und geistliche Chormusik aller Epochen bis hin zur Moderne. Der Chor konzertierte in Deutschland, Österreich, Portugal und häufig in Italien, u.a. in Verona, Turin, Rom sowie zweimal im Markusdom von Venedig. 2012 wirkte er bei einer Aufführung von Monteverdis „Marienvesper“ in der Kathedrale von Santiago de Compostela mit.



Landsberger Oratorienchor



Capella Cantabile

Im Orchester „Symphony Prag“ spielen ausschließlich Musiker der großen Prager Klangkörper (Tschechische Philharmonie, Prager Symphoniker, Sinfonieorchester des Tschechischen Rundfunks, Orchesters der „Oper des Nationaltheaters“, Prag). Das Orchester zeichnet sich durch eine klare Plastizität des Klangs und außergewöhnliche musikalische Qualität aus. Bekannt ist es vor allem für seine Interpretationen tschechischer Sinfonik. Gastspiele führten u.a. nach Deutschland, Spanien, Italien und Frankreich. „Symphony Prag“ arbeitet regelmäßig mit dem Chor des tschechischen Rundfunks zusammen.

Johannes Skudlik, geboren 1957, studierte an der Hochschule für Musik in München die Fächer Kath. Kirchenmusik, Musikpädagogik und Konzertfach Orgel (bei Gerhard Weinberger und Franz Lehrndorfer). Bereits während des Studiums kam er als Kantor an die Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Landsberg/Lech und hat in mittlerweile mehr als 30 Jahren diese Stelle zu einem kirchenmusikalischen Zentrum mit weit über die Grenzen der Region reichender Ausstrahlung gemacht. So wurden in zahlreichen Konzerten, aber auch im Rahmen von Festgottesdiensten, bisher fast alle bedeutenden Oratorien und Messvertonungen vom Barock bis zum frühen 20. Jahrhundert dargeboten. Die Bandbreite reicht von Claudio Monteverdis „Marienvesper“ bis hin zu Duruflés „Requiem“.

Mit unterschiedlichen von ihm gegründeten Vokal- und Instrumentalensembles (z.B. dem Landsberger Oratorienchor, der Capella Cantabile Landsberg, dem Con-brio-Kammerorchester und dem Europa antiqua Consort für Alte Musik) war Johannes Skudlik bei Festivals in Frankreich, Italien, Spanien, Portugal und Griechenland zu Gast.



Orchester „Symphony Prag“



Johannes Skudlik

Als Dirigent ist er mit symphonischen Werken von Mozart, Beethoven, Schubert, Schumann, Mendelssohn, Brahms, Bruckner, Tschaikowsky, Mahler u.a. aufgetreten, häufig zusammen mit Mitgliedern des Sinfonieorchesters des Bayerischen Rundfunks bzw. des Münchner Rundfunkorchesters, aber auch mit den „Münchner Symphonikern“ und wiederholt mit dem Orchester „Symphony Prag“.

Immer wieder wird Johannes Skudlik als Interpret oder Dirigent von Uraufführungen verpflichtet. Eine besonders enge Zusammenarbeit verbindet ihn mit dem französischen Komponisten und Organisten Jean Guillou sowie mit den deutschen Komponisten Enjott Schneider, Peter Wittrich und etlichen anderen.

Als Organist, Cembalist und Kammermusiker konzertierte Johannes Skudlik in fast allen Ländern Europas, in den USA und in Fernost. Mittlerweile liegen mehr als 20 CD-Einspielungen mit Cembalo-, Orgel- und Kammermusik sowie Chor- und oratorischen Werken bei den Labels ambitus und Motette vor. Rundfunkaufnahmen wurden in Zusammenarbeit mit RIAS Berlin, WGBH Radio Boston,

dem Polnischen Fernsehen, RAI I und dem Bayerischen Rundfunk produziert.

Johannes Skudlik ist künstlerischer Leiter der „Landsberger Konzerte“ und hat in dieser Eigenschaft das musikalische Leben der Stadt um zahlreiche Innovationen bereichert, nicht zuletzt die thematischen „Klassik-Nächte“.

Durch die „Internationalen Landsberger Orgelkonzerte“ und einen bisher zweimal durchgeführten Int. Orgelwettbewerb hat Skudlik den Ruf der „Orgelstadt Landsberg“ in der internationalen Szene fest verankert. Seine Orgelfestivals sind mittlerweile im europäischen Kontext erfolgreich, so das seit 2005 durchgeführte „Euro Via Festival“ entlang alter europäischer Pilgerwege, das wiederholt nach Rom bzw. nach Santiago de Compostela führte.

Rund um die „Mozart-Nacht“:

Mittwoch, 5. Juni 2013, 20 Uhr

Das Olympia-Kino zeigt in seiner Reihe „Kino spezial“ die legendäre Film-Adaption von Mozarts Oper „Don Giovanni“ von Joseph Losey (1978)

mit: Ruggero Raimondi (Don Giovanni), John Macurdy (Komtur), Edda Moser (Donna Anna), Kiri Te Kanawa (Donna Elvira) u.a. – Musikalische Leitung: Lorin Maazel

Seit Anfang Mai erregen an vier Standorten überdimensionale Klavierhocker Aufmerksamkeit (Hellmairplatz, Flößerplatz, Sandauer Tor, von-Kühlmann-Straße bei der Post). Idee und Umsetzung stammen von dem Künstler **Franz Hartmann** aus Issing.

www.franz-hartmann.com

Wir danken:

Herrn Stadtpfarrer Michael Zeitler, Herrn Stadtpfarrmesner Thorsten Poth, Frau Ulrike Kwieder, Managerin im Pfarrzentrum

für Unterstützung und Kooperation:

Frau Claudia Raeder vom Kulturbüro der Stadt Landsberg

den Mitarbeiterinnen von „FUN“ Landsberg,

Herrn Florian Werner und Herrn Peter Dürrschmidt vom Stadttheater Landsberg

Unsere zahlreichen Helferinnen und Helfer beim Plakatieren, Bühnenaufbau, an der Kasse, den Ordnungs- und Sicherheitskräften etc. etc.

Unsere Medienpartner:

Landsberger Tagblatt

Kreisbote
Journal der ersten Stunde



Der Firma Pröbstl aus Asch für eine Materialspende für die Kunstinstallation „Klavierhocker“ von Franz Hartmann.



Für finanzielle Unterstützung unserem Hauptsponsor, der Rational AG



...denn der Unterschied liegt im Detail!

28.
LANDSBERGER
ORGEL
SOMMER
2013

Landesberger Konzerte

Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt • Landsberg am Lech
22. Juni – 14. September 2013 • jeden Samstag 11.15 Uhr

Karten (8,- / 6,-) jeweils an der Tageskasse ab 10.45 Uhr
Abo (80,- / 50,-) unter www.landsbergerkonzerte.de

GIUSEPPE VERDI *Messa da*
Requiem

Heather Engebretson, Sopran
Alexandra Petersamer, Mezzosopran
Attilio Glaser, Tenor
Tareq Nazmi, Bass
Landsberger Oratorienchor
Orchester Symphony Prag
Leitung: Johannes Skudlik

Sonntag
13. Oktober 2013

Landesberger Konzerte

Das Team der Mozart-Nacht:

Idee und Konzept:
Johannes Skudlik und Dr. Sabine Skudlik

Vorbereitung und Organisation:
Anke Fischer-Reymers
Christine Freudenthaler-Brosch
Hubert Gomm
Marianne Lösch
Karin Schollenberger
Dr. Sabine Skudlik

Stage Management an den Veranstaltungsorten:
Johanna Dietrich
Anke Fischer-Reymers
Christine Freudenthaler-Brosch
Hubert Gomm
Claudia Lichtenstern
Olga Tivanova

Grafischer Auftritt:
Victoria Pascual (vp-designs) und Anke Fischer-Reymers

Künstlerische Gesamtleitung:
Johannes Skudlik

Veranstalter:
Kirchenstiftung Mariä Himmelfahrt / Landsberger Konzerte
in Zusammenarbeit mit Festival e.V.

Programmheft:
Texte und Redaktion: Dr. Sabine Skudlik
Satz und Layout: Anke Fischer-Reymers
Druck: EGGGER Druck +Medien GmbH Landsberg am Lech
Erscheinungstermin: 31. Mai 2013

Das Heft ist im Preis der Eintrittskarte enthalten.
Fotos: Chris Gonz, Thorsten Jordan, Anatol Kotte, Saskia Pavek,
Hermann Posch, Sibylle Seidl-Cesaré, Ursula Strobel, Charles Tandy

ÄNDERUNGEN VORBEHALTEN!

www.landsbergerkonzerte.de

Das neue SelfCookingCenter® whiteefficiency® Effizienz trifft Genuss



**Das patentierte HiDensityControl® –
Garqualität neu erfunden**

bis zu **30%** mehr Kapazität*

bis zu **20%** weniger Energieverbrauch*

bis zu **30%** schneller*

* im Vergleich zum Vorgängermodell.

Das neue, patentierte HiDensityControl® sorgt für herausragende Garqualität und -leistung und das bei minimalem Ressourcenverbrauch. Zusätzlich sparen Sie durch kluge Mischbeschickungen erheblich an Zeit. Die Bedienung ist revolutionär einfach. Sie passt sich an und lernt ständig dazu. Das ist whiteefficiency®!



Besuchen Sie unser RATIONAL GarenLive. Anmeldung unter
www.rational-online.de oder Tel. 08191 327 387.



28.
LANDSBERGER
ORGEL



SOMMER
2013

Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt • Landsberg am Lech
22. Juni – 14. September 2013 • jeden Samstag 11.15 Uhr

Karten (8,- / 6,-) jeweils an der Tageskasse ab 10.45 Uhr
Abo (80,- / 50,-) unter www.landsbergerkonzerte.de

LANDSBERGER
KONZERTE

GIUSEPPE
VERDI ^{Messa da} Requiem

Heather Engebretson, Sopran
Alexandra Petersamer, Mezzosopran
Attilio Glaser, Tenor
Tareq Nazmi, Bass
Landsberger Oratorienchor
Orchester Symphony Prag
Leitung: Johannes Skudlik

Sonntag
13. Oktober 2013

LANDSBERGER
KONZERTE